Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 214. **Freitag den 13. September 1889.** **VII. Jahrg.**

*. Heeresverstärkung.

In einigen Blättern war kürzlich davon die Rede, daß das neue französische Militärgesetz auch Deutschland die Nothwendigkeit einer weiteren Heeresverstärkung auferlege. Darüber ist in den Zeitungen ein förmlicher Streit entstanden; die deutsch-freisinnige Presse hat entrüstet jeden Gedanken an eine neue Heeresverstärkung zurückgewiesen. Es sei hier darauf hingewiesen, daß diese Frage nicht in Auseinandersetzungen in den Tagesblättern entschieden wird, sondern daß allein unsere militärischen Autoritäten für eine Entscheidung darüber kompetent sind. Warten wir es ab, bis diese gesprochen haben, dann werden wir auch genügend Material vorgelegt bekommen, um uns selbst ein Urtheil darüber bilden zu können. Es hat keinen Sinn, ins blaue hineinzureden, wie dies seitens freisinniger Blätter in dieser Angelegenheit geschieht. Wir lesen da: „Unabsehbar freilich wird im nächsten Kriege die Wirkung der Niederlage sein und deshalb kann sich keine Nation der Sorge für die Selbsterhaltung entschlagen." Und in demselben Athem wird jeder durch die Anstrengungen unserer Nachbarmächte begründete Gedanke an eine Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands als eine Ketzerei, als ein Attentat gegen die Volkswohlfahrt zurückgewiesen. In demselben Athem wird über den fehlerhaften Kreis der gegenseitigen Ueberbietung der Staaten in Kriegsrüstungen unter besonderer Hindeutung auf Deutschland klug geredet. Deutschland muß sich wohl gefallen lassen, von den Franzosen und Russen als die bête noire hingestellt zu werden; wenn dies aber seitens unserer eigenen Landsleute geschieht, so giebt es dafür keine Entschuldigung. Anstatt die unbeweisbare Behauptung in infinitum zu wiederholen, daß wir an der Grenze der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit angelangt seien oder dieselbe schon überschritten hätten, soll man doch lieber angeben, wie der als fehlerhaft erkannte Zirkel durchbrochen werden soll. Darauf ist man aber die Antwort bisher schuldig geblieben. Das Militärprogramm der freisinnigen Partei dreht sich um die Forderung der 2jährigen Dienstzeit und das Programm der Demokraten heißt Ersetzung der auf Grund bewährter Erfahrungen wohlgeschulten Armee durch eine Volksmiliz. Damit wird die Frage nicht beantwortet. Auch die Friedenskongresse haben Europa der Lösung um keinen Schritt näher gebracht. „Europäische Abrüstung" ist sehr schön. Aber wer soll den Anfang machen? Die Bedrohten? Diese Zumuthung ist doch zu stark. Unsere freisinnige Presse hat jetzt ein anderes Schlagwort: „Der Traum der numerischen Ueberlegenheit muß aufgegeben werden." Dieser Traum hat für Deutschland garnicht bestehen können, und wenn jetzt gesagt wird, für die Begründung der Militärvorlagen habe ein festes Schema bestanden: Rußland hat soviel, Frankreich soviel Truppen, folglich muß Deutschland seine Wehrkraft um so und soviel Mann erhöhen, so trifft das eben nicht zu. In dieser schablonenhaften Weise ist Deutschland nicht vorgegangen; aber allerdings zu berücksichtigen war die Zahl und auch in Zukunft wird man nicht da herumkommen können. Gewiß giebt es zahlreiche Fälle, in denen dank des militärischen Genies, dank besserer Strategie und Taktik eine kleine Truppe den Sieg über eine ziffermäßig erdrückende Uebermacht errang. Aber wer garantirt uns dafür, daß das höhere militärische Genie, die bessere Strategie und Taktik immer auf deutscher Seite sein werden? Daß unsere leitenden Kreise keineswegs nur mit der Zahl rechnen, das geht aus der bekannten Rede des Reichskanzlers vom 6. Februar 1888 bei dem neuen Wehrgesetz evident hervor; nicht auf die Ziffer, sondern auf die moralische Macht legte er in dieser Rede das Hauptgewicht.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Abend in Minden eingetroffen und in dieser alten deutschen Stadt glänzend empfangen worden. In der Ansprache, mit welcher Oberbürgermeister Bleck den Kaiser begrüßte, hob er hervor, daß die Stadt Minden seit 900 Jahren zum erstenmale wieder einen deutschen Kaiser in ihren Mauern berge. Abends war die Stadt prächtig illuminirt. Gestern früh begab sich der Kaiser nach dem nördlich von der Stadt gelegenen Exerzierplatze, um dort die Parade über das VII. Armeekorps abzuhalten. Auf dem Wege dorthin wurden dem Kaiser von den hinaus eilenden großen Volksmassen stürmische Ovationen dargebracht. Am Eingang des Exerzierplatzes stieg der Kaiser zu Pferde und sprengte zum rechten Flügel der Paradeaufstellung, während die Truppen unter dreimaligem Hurrah die Honneurs erwiesen. Nach dem Abreiten der Front, in welcher 33 Bataillone, 8 Kavallerie- und 2 Artillerieregimenter und der Train standen, fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Der Großherzog von Hessen führte das Armeekorps als Inspekteur vorbei. Se. Majestät sprengte beide Mal an die Spitze des Regiments Nr. 53, dessen Chef der hochselige Kaiser Friedrich viele Jahre gewesen, und führte dasselbe seinen fürstlichen Gästen vorbei, was große Begeisterung hervorrief. Die Parade dauerte drei Stunden. Fürst Waldemar von Lippe führte das Infanterieregiment Nr. 55, dessen Chef derselbe ist, Sr. Majestät vor, ebenso der Großherzog von Oldenburg sein Kürassierregiment (westfälisches Nr. 4) und Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe sein Jägerbataillon (westfälisches Nr. 7). Nach der Parade erfolgte eine kurze Kritik, bei welcher der Kaiser seiner Zufriedenheit Ausdruck gab. Tausende von Zuschauern hatten die in der Nähe des mächtigen Paradefeldes errichteten Tribünen besetzt und begrüßten den Monarchen mit jubelnden Zurufen. Im Dorfe Heide war eine große Ehrenpforte erbaut, bei welcher Bauern und Bäuerinnen in Landestracht dem Kaiser Erzeugnisse des Landes darboten. Heute Nachmittag findet in der Aula des Mindener Gymnasiums das Paradiner statt. Am Abend um 8½ Uhr ist auf dem Exerzierplatz bei der Villa Leonhardi großer Zapfenstreich sämmtlicher Kapellen des 7. Armeekorps. Heute Nachmittag wohnt der Kaiser den großen Herbstmanövern des 7. Armeekorps bei. Um 4 Uhr nachmittags findet bei Sr. Majestät in der Aula des Gymnasiums wiederum eine größere Mittagstafel statt, zu welcher vornehmlich die Spitzen der Zivilbehörden mit Einladungen beehrt worden sind. Nach Aufhebung der Tafel gedenkt der Kaiser dann Minden zu verlassen und sich zur Beiwohnung der Manöver des 10. Armeekorps nach Hannover zu begeben.

Aus Kiel wird der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben: Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird mit der russischen Yacht „Czarewna" am 12. d. Mts. (nicht wie früher gemeldet am 11. September) hier eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Die Landung erfolgt an der Barbarossabrücke. Die im Hafen liegenden Schiffe werden beim Erscheinen der Standarte des Großfürsten salutiren, ebenso die Befestigungswerke von Friedrichsort. Das Offizierkorps nimmt an der Barbarossabrücke Aufstellung, woselbst eine Ehrenwache der 1. Matrosendivision bereit steht. Im königlichen Schlosse stellt das 1. Seebataillon die Ehrenwache. — Nach dem heutigen Hofbericht trifft der Zarewitsch morgen Nachmittag 4½ Uhr in Kiel ein und reist von dort aus sofort zur Beiwohnung der Manöver des 10. Armeekorps nach Hannover weiter, woselbst er am Abend um 9½ Uhr einzutreffen gedenkt.

Am vorigen Sonntag sprach, wie wir bereits mittheilten, die zu diesem Zweck einberufene außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Gewerkvereine Auflösung der Gewerkvereins-Invalidenkasse aus; als Termin der Auflösung wurde einstimmig der 21. September d. J. bestimmt. Aeußerst wehmütig klang die Eröffnungsrede des Herrn Dr. Max Hirsch: „Noch niemals", so sprach sehr richtig der Vorsitzende, „haben wir eine Generalversammlung aus Anlaß einer solch traurigen Angelegenheit abgehalten." Den Bericht über die „traurigen Angelegenheiten" der Verbandskasse erstattete der Sachverständige Dr. Zillmer dahin, daß die bei Gründung der Kasse gehegten Voraussetzungen nicht eingetroffen seien. Die Mitgliederzahl sei eine immer kleinere geworden und namentlich haben jüngere Mitglieder sich fast ganz ferngehalten; das sei die Ursache der traurigen Lage der Kasse. Der Sachverständige ließ also die Behauptung vollständig fallen, daß die staatliche Zwangsversicherung die eigentliche Ursache des Zusammenbruchs sei; er bestätigte also, daß der Zusammenbruch von vornherein unausbleiblich war, da die Organisation der Kasse seit ihrer Gründung schwere Fehler aufwies. Nichtsdestoweniger ward bemerkt, diese Ausführungen des Sachverständigen hätten den Beweis geliefert, daß die gegnerischen Angriffe haltlos seien, und man ertheilte Herrn Dr. Max Hirsch ein Vertrauensvotum. Wie Herr Dr. Hirsch noch erwähnte, hat die Kasse Ende August an 670 Invaliden 478 694 Mark 67 Pfg. Pensionen gezahlt. Ueber die Zuschüsse, über die Erhöhung der Beiträge und Kürzung der Renten, durch welche Maßnahmen die Insolvenz der Kasse schon seit Jahren verschleiert wurde, scheint der Vorsitzende nichts berichtet zu haben; wir finden wenigstens auch in dem ausführlichsten Bericht über diese Versammlung, in dem des „Berliner Tageblattes", dem wir einige der obigen Daten entnommen haben, nichts davon erwähnt. Nur soviel ist noch mitgetheilt, daß gegenwärtig in der Kasse ein Fehlbetrag von 169 413 Mark 68 Pfg. vorhanden ist und daß man sich in Verlegenheit befindet, in welcher Weise die noch vorhandenen Invaliden abgefunden werden sollen. Dieser Bankerott kann also unter die fachmännisch so bezeichneten, „schönen" Fälle gerechnet werden.

Nach einer der „Times" aus Sansibar zugegangenen telegraphischen Nachricht ist am 8. d. M. eine große Karawane von etwa 3000 Wanyamwesi mit einer sehr bedeutenden Menge von Elfenbein und Vieh in Bagamoyo eingetroffen. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wir begrüßen das Ereigniß als einen Beweis dafür, daß dank der erfolgreichen Thätigkeit des Reichskommissars, Hauptmanns Wißmann, an der deutsch-ostafrikanischen Küste geordnete Verhältnisse zurückzukehren beginnen und die gestörten Handelsbeziehungen mit dem Innern des Landes wieder aufgenommen werden.

Der Schiedsspruch des belgischen Staatsministers Baron Lambrenwet bezüglich Lamus ist zu Gunsten der britisch-montostafrikanischen Gesellschaft ausgefallen.

Auf der Oberförsterei.

Von U. von Eck.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dieser umschloß sie stumm und drückte sie sanft an sich. Er sprach nicht, er versuchte nicht, sie zu trösten — es giebt Augenblicke, wo jeder Trost schaal und alle Worte leer klingen. Er wußte wohl, daß es ihr eine größere Erleichterung sein würde, den bittern, namenlosen Schmerz, der ihre Brust durchtobte, sich in erleichternden Thränen ergießen zu lassen, sie waren an und für sich schon ein Trost gegen die frühere Starrheit — diese so verachteten Thränen.

„Perlen bedeuten Thränen!"

Allmählich wurde Cola ruhiger — und endlich fand sie auch Worte, das auszudrücken, was ihr Herz jetzt vor allem bewegte und sie den Schmerz doppelt hart empfinden ließ. Das war also der Mann, dem zu trotzen sie sich von Kindheit an zum freilich nie erreichten Lebenszweck gemacht hatte, das der strenge, finstere Onkel, den sie so wenig geliebt, und den sie für so kalt und engherzig gehalten! Und er hatte ihre Unarten immer mit Gleichmuth ertragen, nie war ihm auch nur eine Andeutung entschlüpft von den Opfern, die er ihr brachte, nie hatte er vorher der Vergangenheit erwähnt, um ihr junges Leben nicht zu trüben und sie die Abhängigkeit von ihm nicht fühlen zu lassen.

O, wie hatte sie ihn verkannt, und wie sollte, wie konnte sie das wieder gut machen! Mußte er sie nicht allein schon hassen für all das Leid, was er durch ihre Mutter erduldet, durch ihre „schöne, todte Mama", wie sie sie oft in kindischem Hochmuth genannt! Und all ihr eigner Trotz und Eigenwille —

„Onkel, Onkel," rief sie mit hervorbrechender Heftigkeit, „darf ich Dich nicht so nennen? Kannst Du mir je verzeihen? Ist es möglich, daß Du mich nicht verabscheust?"

„Dich verabscheuen, mein liebes, liebes Kind?" sagte der Oberförster so weich und mild, wie Cola ihn noch nicht hatte reden hören — wie klang das so eigen von diesen ernsten Lippen! „Bist Du nicht mein liebes, kleines Mädchen, das ich geliebt und erzogen habe von Jugend auf — bist Du nicht ihr Kind, Cola? Nein, Du sollst nicht büßen für die Fehler anderer, nicht für mein Leiden, mein Herz und mein Haus sollen Dir offen stehen — bis — bis Du ein geliebteres findest. Bis dahin — habe Deinen alten Onkel ein wenig lieb, meine kleine Cola, dann ist mir reichlich vergolten."

Das junge Mädchen drückte stumm statt aller Antwort einen Kuß auf seinen Mund, das erste Mal ohne innern Trotz, und schmiegte ihren braunen Lockenkopf an seine Schulter.

Das ernste Gesicht des Oberförsters verklärte ein freudiges Lächeln — o, wie viel schöner wurde es dadurch und wie viel jünger!

„Und der Ring, Cola?" fragte er leise.

Ueber Colas schönes Gesicht ging ein heftiges Erröthen, aber sie schlug die großen, schwarzen Augen voll auf, als sie flüsterte: „Waldemar hat ihn."

„Ich wußte es, mein Kind," lächelte der Oberförster. — Da brach hell ein freundlicher Strahl der Wintersonne durch die Fensterscheiben.

V.

In der Dorfkirche.

Ein heller, warmer Frühlingstag! Eine Welt voll Zauber und Düften, ein Himmel voll Licht und Seligkeit! Bist Du schon einmal gewandert an solch einem Tage, draußen, außer den Mauern der Städte, wo da die Sonne heller scheint, die Vögel jubelnder singen, und auch Dein Menschenherz höher schlägt voll Lust und voll Hoffnung? Hast Du Dir da Dein Glück in Seligkeit und Deinen Gram in stille, sanfte Wehmuth verkehren lassen? O, derselbe weise Herr, der den Winter gab, derselbe gütige Vater mußte den Frühling folgen lassen, er wußte, daß es Kummer auf Erden giebt.

Sie war nicht schön, die kleine Dorfkirche — aber man konnte in ihr nicht an die Welt draußen denken, alles in ihr schien Andacht. In der Mitte des Schiffes hing ein Engel herab, rohes Schnitzwerk, und ihm fehlte ein Arm; der Kanzel mangelten alle gedrechselten Zierrathen, und die schwarze Decke auf dem schmucklosen Altare war anspruchslos genug, aber es schwebte ein Geist des Gebetes und der Frömmigkeit durch den ganzen stillen Raum, er verklärte die unnatürlichen Christus- und Marienbilder an den Mauern, er lag auf dem altersschwarzen Kruzifix.

Heute hatte man die Kirche mit Grün geschmückt — der Frühling legte seine Erstlinge dem Herrn auf den Altar. Und jetzt, jetzt läuteten die einfachen Glocken ihr trautes einförmiges Lied in das Dorf hinein. Und scheinen sie nicht heute besonders hell und freudig, besonders hoffnungsreich zu klingen?

Da rauschen volle Orgel-Akkorde anbetend und frühlingsfreudig hinaus in den Sonnenschein, empor zum ewigen Lichte — drinnen steht vor dem einfachen Altare, vor dem greisen Prediger ein junges schönes hoffendes Paar, jung und schön wie der Frühling draußen, und ebenso voll Hoffnung und Zukunftsträumen.

O, wie lieblich schmiegen sich und gleichsam froh der Umarmung die zarten grünen Myrtenzweiglein um die Stirne der jungen Braut und in ihren braunen Locken, wie strahlt ein ganzer Himmel voll Glück aus ihren großen nachtschwarzen Augen! Frei blicken sie und voll — aber nicht trotzig; die Züge, wie voll Ausdrucks, voll Offenheit und edlen Stolzes, aber Hochmuth suchen wir vergebens darin.

Und ihr Verlobter — konnten je Menschenaugen, kalte graue Augen, so innig, so voll überströmender Liebe blicken? Sie gilt beiden, der jugendlichen Geliebten wie dem alten Vater, und die

Die Nachricht von der Ermordung des Afrikareisenden Dr. Zintgraff im Kamerungebiet bestätigt sich glücklicherweise nicht. In Hamburg sind Privatbriefe eingegangen, nach welchen er noch am Leben ist.

Die Pariser Wähler-Versammlungen nehmen, wie der „Kreuzzeitung" von dort gemeldet wird, zumeist einen für die Regierungskandidaten ungünstigen Verlauf. Man befürchtet, Paris werde ausschließlich Bonapartisten und Boulangisten wählen.

Auf der Seinepräfektur zu Paris überreichte am Dienstag ein Gerichtsvollzieher die Erklärungen über Kandidaturen Boulangers und Rocheforts zu den bevorstehenden allgemeinen Wahlen. Die Präfektur hat dieselben zurückgewiesen.

Wie die „Köln. Ztg." aus gut unterrichteteten Petersburger Kreisen erfährt, glaubt man dort nicht den Meldungen französischer Blätter über einen bevorstehenden Besuch des Großfürst Thronfolger in Paris. Dieser habe noch anläßlich der hundertjährigen Feier der Revolution sich entschieden gegen einen solchen Besuch geäußert.

Wie man der „Polit. Korresp." aus St. Petersburg meldet, hat Kaiser Alexander III. dem Antrage des Kriegsministers General-Adjutanten Wanowski, betreffend die sofortige Vermehrung des Fahrparkes auf den südöstlichen Bahnen sowie auf der Weichselbahn, um militärischen Anforderungen entsprechen zu können, zugestimmt und den Finanzminister angewiesen, zu diesem Zwecke den Betrag von 2 780 000 Rubeln unverzüglich flüssig zu machen. Die Anschaffungen sind auch bereits bei russischen Firmen gemacht worden. — Des weiteren wird dorther berichtet, daß auf Anordnung des Zaren die in den Kriegshäfen von Nikolajew und Sebastopol beschäftigten Matrosen durch frei angeworbene Arbeiter ersetzt werden, damit die ersteren dem eigentlichen Dienste auf der Flotte nicht entzogen werden.

Die „Polit. Korresp." meldet aus Belgrad: Ein vielbemerkter Artikel des „Narodni Dnewnik" bedauert die beklagenswerthe Erschütterung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien und plaidirt in wärmster Weise für ein inniges Bündniß zwischen Serbien und Bulgarien.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September 1889.

— Ihre Majestät die Kaiserin tritt morgen Nachmittag von Potsdam aus die Reise nach Hannover an. Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist bereits gestern nach Hannover abgereist.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, welche zur Zeit in Schlangenbad weilt, gedenkt ihren dortigen Aufenthalt bis zum 23. d. Mts. auszudehnen und sich dann direkt nach Baden-Baden zu begeben.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich besuchte am Dienstag Mittag mit den Prinzessinnen Töchtern Ihre Majestät die Kaiserin Augusta in Schlangenbad und begab sich dann nach Wiesbaden. Am 16. d. Mts. begiebt sich Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich an Bord des „Danebrog" von Warnemünde nach Dänemark. Die Kaiserin Friedrich bleibt bis zum 19. September in Schloß Fredensborg.

— Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin hat dem „Verein ehemaliger Kameraden der mecklenburger Truppen" hierselbst eine Fahne verliehen. Das Wappen auf der einen und das Spruchband mit Inschrift sind gemalt.

— Bei den derzeit stattfindenden Manövern wird Seine Majestät der Kaiser namens des Königs von Holland vom Generallieutenant Verspyck begrüßt werden. Der genannte ist beauftragt, bei dieser Gelegenheit dem Kaiser das Großkreuz des niederländischen Militär-Wilhelmsordens zu überreichen.

— Nachstehende fremdherrlichen Offiziere werden mit kaiserlicher Genehmigung den Manövern des 7. Armeekorps beiwohnen, und zwar: aus England Oberst F. S. Russel, aus Frankreich Major Hue und Hauptmann Silvestre, aus Italien Major Chevalier de Robilant, Oesterreich Oberst und Flügeladjutant Frhr. v. Steininger, Rußland Oberst von Bontakow, Schweden Major Fröding, Spanien Oberst Don Francisko Ferrer, Amerika Lieutenant J. C. Sandford, Chile Oberstlieutenant Alberto C. Gormaz und Argentinien Major Pablo Riccheri. Mit der Führung der fremdherrlichen Offiziere sind Major v. Vollard-Bockelberg vom oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 und Sekonde-Lieutenant v. Dücker vom 1. westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7 beauftragt worden.

Braut ist ihm wenn möglich noch theurer aus dieses Vaters Händen.

Er steht da, so hoch aufgerichtet, so stolz wie ein Fürst, seine geistvollen Augen ruhen aber oft und innig auf der schlanken Mädchengestalt an seiner Seite, die so zart und schutzbedürftig aussieht neben dem kräftigen Mann. Sein Antlitz trägt den Stempel ernster Gedankenarbeit, es ist blaß, wie es gewesen, als er noch ein Knabe war, und die schwarzen Haare zeigen noch dasselbe leichte Gelock.

Und sieh, was glänzt dort an seiner Hand — ein goldener Reif mit einem kleinen blitzenden Diamanten, aber es trägt ihn der kleine Finger der weißen Männerhand — er war wohl nicht für sie gemacht — früher schillerte er an kleinen braunen Mädchenhänden.

Und nun — behüt Dich Gott, du junges Paar, zieh hinaus in die Welt, hinein in deine Welt voll Glück und Liebe. Feierlich klingt das Amen des Geistlichen durch die andächtige Versammlung, brausend fallen Orgelharmonien ein.

Und nun drängen sie sich hierbei, die Gäste alle, die die kleine Kirche füllen, mit ihren Glückwünschen, ihrem Händedrucke, ihrer Umarmung. Ein stattlicher, ernster Mann ist's, den die junge schöne Braut zuerst so herzinnig und dankbar umfängt, dem ihr Gatte vor allen andern so warm und bewegt die Hand drückt. Seine tiefen blauen Augen lächeln freundlich und herzbefriedigt auf das junge Paar, und wenn auch das noch immer dichte Haar, das einst so dunkelschwarz gewesen, einzelne Silberfäden durchziehen — dies Männerantlitz ist schön, weil es edel ist und glücklich.

Glücklich? Blick in sein mildes Auge — ist das nicht eine Thräne? O nein, nur eine Perle, die der Engel der Freude fallen ließ aus krystallener Schale!

— Die Nachricht, daß der Staatsminister Graf Herbert Bismarck am 17. September wieder die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen werde, ist unrichtig. Zu diesem Termin ist der dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes allerhöchst bewilligte Urlaub noch nicht abgelaufen und vor Beendigung des letzteren wird Graf Herbert Bismarck nicht nach Berlin zurückkehren.

— Der Urlaub des Herrn v. Scholz erstreckt sich, wie ein hiesiges Blatt hört, vorläufig auf sechs Monate. Dieser Urlaub ist Herrn v. Scholz in einem sehr gnädigen Handschreiben vom Kaiser gewährt worden und es wird in dem Briefe die Hoffnung ausgesprochen, daß sich bis dahin das Augenleiden des Herrn v. Scholz gehoben haben möge. Man hatte bisher von einem Augenleiden des Herrn v. Scholz nichts gehört, doch ist es in der That vorhanden und derart, daß es zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt.

— Der amerikanische Erfinder Edison trifft morgen aus Paris in Berlin ein.

— Von den Entwürfen zum Kaiser Wilhelm-Denkmal sind 24 außer Bewerb gesetzt, da die betreffenden Lagepläne fehlen. Als Standort wählen von den verbliebenen 132 Entwürfen 19 die Schloßfreiheit theils mit theils ohne Einschränkung des angrenzenden Wasserlaufes, 7 setzen das Denkmal in die verlängerte Achse der Straße Unter den Linden, auf die Ostseite der zum Theil zu verbreiternden Schloßbrücke, 7 sind für den Opernplatz, 21 für den Pariserplatz, 19 für den Platz vor dem Brandenburger Thor, 14 für den Königsplatz und 40 für die Charlottenburger Landstraße bis zur Siegesallee oder die letztere selbst. Das Preisgericht tritt am 30. September zusammen.

— Im 2. Potsdamer Landtags-Wahlbezirk Ruppin-Templin ist an Stelle des verstorbenen Oberamtmanns Jakobs in Treskow, von Quast-Radensleben (kons.) mit 310 von ebensoviel abgegebenen Stimmen zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde der „Verein zur Förderung des Volkswohls und volksthümlicher Wahlen" in Magdeburg verboten.

— Für den Gouverneur von Kamerun wird jetzt wieder ein neuer Dampfer gebaut und zwar in Papenburg in der Provinz Hannover. Vor zwei Jahren war in Hamburg der Dampfer „Nachtigal" für den Gouverneur gebaut worden, nachdem sich ein älteres zu seiner Verfügung stehendes Dampfschiff als nicht brauchbar erwiesen hatte. Außerdem hatte der Gouverneur eine Dampfbarkasse zur Verfügung. Wenn jetzt trotz dieser anscheinend reichlichen Bewegungsmittel schon wieder ein neuer Dampfer für Kamerun gebaut wird, so wird der Grund wohl darin zu suchen sein, daß die dort befindlichen Dampfschiffe sich sämmtlich in einem nichts weniger als guten Zustande befinden.

— S. M. Kreuzer „Möwe", Kommandant Korvetten-Kapitän Riedel, ist am 10. September auf der Heimreise in Suez eingetroffen und beabsichtigt an demselben Tage wieder in See zu gehen.

Straßburg i. E., 11. September. Auf dem hier gegenwärtig stattfindenden zwanzigsten Juristentag wurde Professor von Gneist zum Präsidenten gewählt. Der Statthalter begrüßte den Juristentag in einer patriotischen Rede, wies dabei auf die Bedeutung eines einheitlichen Rechts als den festesten Kitt der deutschen Staaten hin und wünschte den Berathungen des Juristentages den besten Erfolg. Der Statthalter wurde durch Akklamation zum Ehrenpräsidenten ernannt; derselbe nahm dieses Amt dankend an.

Ausland.

Leutomischl, 11. September. Der Kaiser Franz Josef empfing verschiedene Korporationen und zahlreiche Huldigungs-Deputationen, deren Ansprachen er theils deutsch, theils czechisch beantwortete. Dem Kaiserdiner wohnten die fremden Militär-Attachees bei. Des Abends fand ein Lampionzug statt. Der Kaiser, der am Fenster erschien, wurde auf das lebhafteste begrüßt.

Rom, 11. September. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind nach München abgereist.

Madrid, 11. September. Portugal hat auf Grund spanischer Reklamation die Grenzsperre gegen das galizische Küstengebiet in eine zehntägige Quarantäne umgewandelt. Die spanischen Behörden behaupten fortgesetzt, daß die am Vigo ausgebrochene Epidemie nur ein bösartiges typhöses Fieber sei.

Paris, 11. September. Der Fürst Karl von Monaco ist gestern Abend auf dem Schlosse Marchais gestorben.

Stockholm, 10. September. Der Kabinetssekretär im Auswärtigen Amt v. Bildt ist zum Gesandten in Rom ernannt.

Warschau, 11. September. Die Tuchfabrikanten zu Lodz, Tomaszow und Zgierz petitioniren beim russischen Finanzministerium um Erhöhung des Einfuhrzolles auf Tuche. Interessirte Kreise rechnen auf Erfolg.

Belgrad, 11. September. Der morgige Namenstag des Zaren wird hier feierlichst begangen werden. Metropolit Michael wird ein Tedeum abhalten.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 11. September. (Kreistag. Ernennung.) Am Sonnabend den 28. September cr., vormittags 11 Uhr, findet im Sitzungssaale des Kreishauses ein Kreistag statt, in welchem u. a. der Neubau folgender Chausseestrecken: 1. Zeigland-Baiersee-Baumgarth-Stablewitz-Unislaw, 2. Baiersee-Abl.-Gr. Trzebcz-Kreisgrenze (Bahnhof Nawra), 3. Kokotzko-Borowno-Dorf Althausen-Kaldus-Brosowo, 4. Podwitz-Grenz-Culm. Dorposch in Vorschlag gebracht werden wird. — Der Gutsadministrator Heinrich Reichel ist als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Gorinnen ernannt und vereidigt worden.

* **Culm**, 11. September. (Verdingung.) Am 14. September gelangt bei der hiesigen Wasserbauinspektion der Neubau eines Buschwärter-Dienstgebäudes, welches 11 Kilom. unterhalb Fordon zu Kistner Kämpe errichtet werden soll, zur Verdingung. Der Bau ist einschließlich der Materialienlieferung auf 10 300 Mk. veranschlagt.

(*) **Culm**, 11. September. (Kleinfeuer. Großer Durst.) Gestern Abend nach 10 Uhr ertönten von einem in der Wasserstraße- und Predigerstraßen-Ecke gelegenen Hause Feuerrufe. Es ergab sich, daß in der Wohnung des Mützenmachers Reinke eine Petroleumlampe explodirt war, welche den Tisch in Brand setzte. Durch herbeigeeilte Bewohner wurde der Brand im Entstehen gelöscht. — Ein Beweis für die starke Betheiligung an dem am 18. August cr. hier abgehaltenen Kriegerfest ist, daß in Bengs Etablissement von Sonntag Nachmittag bis nachts 25 Tonnen Bier verzapft wurden.

Graudenz, 10. September. (Die Zuckerfabrik Melno) hat in ihrer Kampagne 1888/89, die am 25. September eröffnet und am 17. Dezember geschlossen wurde, 495 740 Centner Rüben verarbeitet und an Zucker gewonnen 48 242 Ctr. 1. Produkt und 5849 Ctr. 2. Produkt. An Gewinn sind 52 492,71 Mk. erzielt, welcher Betrag zu Abschreibungen verwendet wird.

Marienwerder, 10. September. (Füllenmarkt.) Auf dem heute hier abgehaltenen Füllenmarkt waren etwa 40 zum großen Theil mit dem Gestütszeichen versehene Füllen zum Verkauf gestellt, welche je nach der Qualität angemessene Preise erzielten. Letztere schwankten zwischen 40 bis 150 Mark pro Stück. Die Füllen wurden, da Händler wenig erschienen waren, namentlich von Besitzern angekauft.

):(**Krojanke**, 11. September. (Vom Manöver.) Heute herrschte in unserem Orte ein vielbewegtes Treiben. Ununterbrochen rückten am Vormittage kleinere Truppenmassen in unsere Stadt, bis auch am späten Nachmittage das Gros, welches manöverirend näher gekommen war, unter klingendem Spiel einzog. Zwei Bataillone vom Infanterie-Regiment Nr. 14 und die 4. Pionier-Kompagnie, sowie der Stab der 8. Infanterie-Brigade, des Inf.-Regts. Nr. 14 und der 4. Division nahmen hier Quartier. In der Abendstunde wurde uns ein hoher musikalischer Genuß bereitet, indem die Musikkapellen vor den Quartieren der höheren Offiziere ihre Ständchen darbrachten.

Hammerstein, 10. September. (Großer Brand.) Gestern Nacht brannten im benachbarten Dorfe Bangerow einige Stallgebäude, dem Gutsbesitzer Herrn von Bonin gehörig, und außerdem ein Bauernhof ab; dabei sind 36 Pferde einer dort einquartirten Eskadron des 5. Husaren-Regiments (Fürst Blücher) im Feuer umgekommen. Trotzdem sie zum Theil rechtzeitig losgekoppelt und aus den Ställen geführt wurden, liefen sie vom Feuerschein geblendet wieder in die brennenden Gebäude zurück. Auch einige Mannschaften trugen bei den Rettungsversuchen Verletzungen davon. Das große Schadenfeuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Danzig, 10. September. (Kaiserliches Antwortschreiben.) Auf das von dem Gustav Adolf-Verein in seiner ersten Hauptversammlung am vorigen Mittwoch erlassene Begrüßungstelegramm an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen:

„Präsident der Gustav Adolf-Stiftung Dr. Fricke, Danzig.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die telegraphische Begrüßung der 43. Haupt-Versammlung des Gesammt-Vereins der Gustav Adolf-Stiftung gern entgegengenommen. Allerhöchstdieselben lassen herzlich danken und wünschen den Verhandlungen der Versammlung Gottes reichsten Segen. Geheimer Kabinetsrath v. Lucanus."

Danzig, 10. September. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde Herr Bürgermeister Hagemann zum zweiten Bürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren mit 37 von 41 abgegebenen Stimmen wiedergewählt und sein Gehalt auf 7500 Mk. erhöht. Ferner wurde der Schlachthaus-Kommission der vorläufige Betrag von 6000 Mk. für eine Informationsreise bewilligt. Die Kommission wird größere Städte, in welchen Schlachthäuser bereits bestehen, besuchen, die letzteren eingehend besichtigen und für den Bau des hiesigen Schlachthauses Material sammeln, um das großartige Unternehmen zu einem der Neuzeit entsprechenden gedeihlichen Ende zu führen.

Danzig, 10. September. (Neue Schichau'sche Werft.) Gegen den von Kommerzienrath Schichau geplanten Bau einer Werft für größere Seeschiffe bei Danzig sind von der Landes-Vertheidigungs-Kommission Schwierigkeiten erhoben worden, deren völliger Ausgleich noch immer nicht gelungen ist. Insbesondere scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Landes-Vertheidigungs-Kommission die Befestigung der zu erbauenden Werft auf Kosten des Herrn Schichau verlangen wird, eine Bedingung, welcher Herr Schichau wohl mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu genügen im Stande sein dürfte, da bei den umfangreichen Ausschachtungsarbeiten große Erdmassen so wie so ausgehoben werden müssen und dieselben in diesem Falle zu Anschüttungen von Umfassungswällen Verwendung finden würden.

Neuteich, 10. September. (Zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt) waren ca. 200 Stück Rindvieh und 150 Pferde aufgetrieben. Die Nachfrage nach Fettvieh überstieg das Angebot bedeutend und es wurden pro Centner Lebendgewicht 23—27 Mk. gezahlt. Magervieh fand schwer Absatz. Die Preise für Luxuspferde schwankten zwischen 700 und 1000 Mark, für Arbeitspferde wurden bis 500 Mk. gezahlt.

Königsberg, 10. September. (Zum hiesigen Kaiserbesuch) bemerkt heute die „Ostpr. Ztg.", daß weder über den Tag, an welchem der Kaiser hier eintrifft, noch über die hiesigen Veranstaltungen bisher von allerhöchster Stelle eine Entschließung ergangen sei. Man weiß nur, daß der Kaiser gegen Ende des Monats sich zur Hirschjagd nach der Rominter Heide — die nach der „K. H. Z." jetzt einen großen Reichthum an Kapitalhirschen aufweist — begeben und bei dieser Gelegenheit der Stadt Königsberg einen eintägigen Besuch abstatten will.

Königsberg, 11. September. (Der Kaufmann Schönberger aus Rußland), welcher wegen Verdachts, den Frohmann'schen Flachsspeicher angezündet zu haben, verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zur Untersuchungshaft überliefert war, ist nunmehr entlassen worden, da seine Unschuld an dieser That vollkommen erwiesen ist.

Bromberg, 10. September. (Neuartige Dampfwinde.) In nächster Zeit wird am Bromberger Kanal der erste Versuch mit einer von dem Zimmermeister Friedrich Körnig erfundenen, in allen europäischen Ländern patentirten Dampfwinde stattfinden, die für den ferneren Verkehr auf Flüssen und Kanälen von großer Bedeutung sein wird.

Bromberg, 10. September. (Recht lustig) scheint es bei einem Ausflug zugegangen zu sein, den am letzten Sonntag der Bezirksverein Bromberg des deutschen Kellnerbundes nach Fordon-Ostrometzko unternommen hat. Einer der Theilnehmer schreibt der „O. Pr.": Als wir uns in Fordon einige Zeit vergnügt hatten, vermißte ich plötzlich mein Portemonnaie mit etwa 24 Mk. Inhalt. Alles Suchen danach war vergeblich, das Portemonnaie war nicht zu finden, dagegen fand man zwei goldene Damenuhren, welche gleichfalls verloren worden waren!!!

Schneidemühl, 10. September. (Verurtheilung wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts.) In der Strafkammersitzung am 6. ds. wurde der Lehrer Hermann Kaatz aus Zechendorf wegen Vergehens im Amte, er hatte das Züchtigungsrecht überschritten, zu 210 Mark eventl. zu 42 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen gleichen Vergehens wurde gegen den Lehrer Oskar Zakrzewski aus Laskowo verhandelt. Derselbe wurde zu 10 Mk. eventl. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Posen, 10. September. (Muthmaßlicher Mord.) Am 24. August wurde der Propst Drzazdzynski aus Michorzewo bei Neutomischel in einer Düngergrube als Leiche aufgefunden. Man nahm an, daß der Geistliche in der Dunkelheit in die Grube gefallen und daselbst ertrunken sei. Jetzt aber haben vor dem Neutomischler Amtsgericht Vernehmungen in dieser Sache stattgefunden, da die Vermuthung laut geworden ist, daß der Propst ermordet und in die Düngergrube geworfen worden sei. Bei der Untersuchung des Leichnams sollen sich nämlich Knochenbrüche herausgestellt haben.

Lokales.

Thorn, 12. September 1889.

— (Personalien.) Hauptzollamts-Assistent Kalewe in Thorn ist an das Hauptsteueramt Elbing in gleicher Eigenschaft versetzt.

— (Kreislehrerkonferenz.) In der Aula der Knabenmittelschule wurde heute eine Kreislehrerkonferenz abgehalten, welche um 9 Uhr vormittags vom Kreisschulinspektor Herrn Schröter mit Choral und Gebet eröffnet wurde. Als Gäste waren anwesend die Herren Landrath Krahmer, Lokalschulinspektor Born, Rektor Lindenblatt, Rektor Heidler. Zunächst hielt Herr Lehrer Klink-Thorn eine Probelektion über den Aufsatz in der Volksschule; als Thema diente das Gedicht „die alte Waschfrau" von Chamisso. Alsdann verbreitete sich Herr Lehrer Erdmann-Thorn in einem Vortrage über dasselbe Thema, dessen Thesen nach längerer Debatte angenommen wurden. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Konferenz gegen 1 Uhr mittags geschlossen.

— (Ueber die großen Wasserbauten), welche oberhalb der Weichselmündung an beiden Ufern im Gange sind, um der sehr verwilderten untersten Stromstrecke wieder einen geregelten, die beiderseitigen Ufer nicht mehr gefährdenden Lauf zu geben, wird aus Danzig geschrieben: „Nach dem raschen Fortschreiten der Uferschutzbauten darf mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß sie bis zum Winter völlig wehrfähig hergestellt sein werden. In den Niederungsgebieten sind überall bedeutende Deichverstärkungsarbeiten im Gange. Die Vorbereitungen zur Inangriffnahme des durch das Gesetz vom 20. Juni v. Js. in Aussicht genommenen Durchstichs für den Weichselstrom zur Herstellung einer neuen Ausmündung in die Ostsee sind erheblich gefördert worden. Nachdem durch allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni d. Js. das Statut für den nach dem erwähnten Gesetze zu bildenden Gesammt-Weichsel-Nogat-Deichverband genehmigt war, ist unverzüglich mit Auflösung der alten und mit Bildung der neu zu errichtenden Deichverbände vorgegangen worden. Die Verhandlungen werden in nächster Zeit ihren Abschluß finden und wird dann von seiten des neuen Gesammt-Verbandes die gesetzlich für Beginn der Arbeiten am Weichseldurchstiche vorgeschriebene Bewilligung

… des Zuschusses zu den Baukosten von 7 230 000 Mk. erfolgen. Die …ierung des 144 500 Hektar großen betheiligten Niederungsgebiets … auf baldige Inangriffnahme der Bauten.

— (Fäulniß des Obstes.) Es ist eine eigenthümliche Erscheinung dieses Jahres, daß das Obst sich durchaus nicht hält. Schon auf den Bäumen beginnt dasselbe in großen Mengen zu faulen. Trotz des sorgfältigsten Pflückens der noch gesunden Früchte beginnt auch bei ihnen sehr bald der Vernichtungsprozeß. Den Grund dieser Erscheinung sehen viele Leute in der großen Hitze, die im Mai und Juni herrschte. Auch die Kartoffeln scheinen sich leider nicht halten zu wollen. Sie werden schon jetzt vielfach schwarz und verderben.

— (Spritsendung.) Gestern langte auf der Uferbahn ein Waggon Sprit von A. Schneider aus Nordhausen hier an. Es ist dies die erste derartige Sendung aus Nordhausen für Thorn.

— (Der Lehrerverein) hält künftigen Sonnabend 5 Uhr im „Wiener Café" zu Mocker eine Sitzung ab. Damen haben Zutritt.

— (Fechtverein.) Das erste große Saalvergnügen wird Sonntag den 15. d. Mts. im Saale des Viktoria-Gartens stattfinden, bestehend aus Konzert der Kapelle des Pionier-Bataillons und Theater-Vorstellung des Pötter'schen Theaterpersonal, wobei zur Aufführung gelangen: „Frauenkampf" und „Wie denken Sie über Rumänien?" Der Eintritt ist für jedermann. Alles nähere besagen Zettel und Inserate.

— (Dem Naturfreunde) sei ein Blick über die Festungsgräben am Culmer Thor empfohlen. Dunkle lauschige Weiher, in deren Tiefen Infusorien sich regen und die duftige Sumpfluft ein wundervolles chemisches Laboratorium besitzt, blendende Sanddünen, auf denen nur die Heringsdorfer Badehäuschen fehlen und auf denen tropische Pflanzen ihre Pracht entwickeln, und das alles belebt von stolzen Schwänen, welche allerdings im Zweifel sind, ob sie durch den Sand schwimmen oder über die Pfützen watscheln sollen, dies bietet in seiner Gesammtheit ein Bild, würdig des farbenprächtigen Pinsels eines Makart; der Beschauer ist nur unschlüssig, ob er der entzückenden Landschaft oder der duftigen Athmosphäre den Preis ertheilen soll. Warum in die Ferne schweifen, sieh, das gute liegt so nah.

— (Kinderfest). Gestern Nachmittag marschirten die Kinder des Kinderheims und der Waisenanstalt unter Vorantritt der Pionierkapelle und unter Begleitung ihrer Lehrer und Hauseltern nach der Ziegelei, woselbst sie mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurden und bei allerlei Spielen sich vergnügten. Nach Beendigung derselben wurden die Kinder zur Abendtafel in den Saal des Etablissements geführt. Bei der Tafel ergriff Herr Rektor Heidler, der Erziehungsvorsteher der beiden Anstalten, das Wort und brachte ein dreifaches Hoch auf die Stadt Thorn und deren Vertreter aus, unter denen er besonders die Herren Erster Bürgermeister Bender und Stadtrath Engelhardt als Förderer der Anstalten nannte. Herr Bender brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nach Beendigung der Tafel trugen die Kinder unter Leitung des Herrn Lehrer Zedler mehrstimmige Gesänge vor und kehrten gegen 9 Uhr in ihr Heim zurück.

— (Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger) sind hier eingetroffen und werden am Freitag, Sonnabend und Sonntag humoristische Soireen im Schützenhause veranstalten. Aus Dirschau, wo die Sänger zuletzt konzertirten, liegt uns ein Bericht vor, der sich günstig über die Leistungen derselben ausspricht.

— (Menagerie.) Am Culmer Thor hat die Menagerie von Fischer ihr Domizil aufgeschlagen, welche nach dem Verzeichniß der darin enthaltenen Thiere zu urtheilen von ziemlich großem Umfange ist und die Gelegenheit bieten dürfte, eine Menge exotischer Thiere kennen zu lernen.

— (Einsturz.) Heute Vormittag gegen 9 Uhr ist die an der Bahnhofsstraße im Bau begriffene Reitbahn zum Theil zusammengestürzt. Der Bau ist in Eisenkonstruktion mit Ziegelsteinfüllung ausgeführt. Die nach Norden, also an der öffentlichen Straße gelegene Wand des Gebäudes ist fast vollständig zusammengebrochen und hängt über das Trottoir hernieder, so daß dieses unpassirbar ist. Bei dem Einsturz sind die Ziegelsteine einiger Füllungen bis auf den Straßendamm geschleudert worden und bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Das Eisengerippe ist zum großen Theil zerbogen und zerbrochen, der Südgiebel neigt nach innen, während die übrige Eisenkonstruktion durch den gewaltigen Zug der eingestürzten Wand nach der Straße zu neigt. Das Mauerwerk ist anscheinend solide ausgeführt, da der größte Theil der Füllungen trotz der Senkung sich unversehrt in den Feldern erhält. Der Einsturz ist auf das Versehen zurückzuführen, daß die Mauerung in Angriff genommen wurde, bevor die Seiten durch die Dachkonstruktion oder wenigstens durch einfache Verbände in festen Zusammenhang gebracht waren. Die Last des Mauerwerks hat die oben durch nichts verbundenen Wände auseinander gedrückt und so den Einsturz bewirkt, welcher bei der exponirten Lage des Gebäudes ein großes Unglück hätte herbeiführen können, wenn Menschen diesen Theil des Trottoirs oder des Straßendammes passirt hätten.

— (Schlachthausfrequenz.) Im Monat August sind im hiesigen Schlachthause 176 Stiere, 24 Ochsen, 187 Kühe, 260 Kälber, 1198 Schafe, 4 Ziegen und 439 Schweine geschlachtet, im ganzen 2288 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 52 Stück Großvieh, 48 Stück Kleinvieh und 305 Schweine, zusammen 405 Thiere. Davon sind beanstandet wegen Tuberkulose 8 Rinder, wegen Finnen 5 Schweine, wegen hochgradiger Magerkeit 1 Kuh, wegen Rothlauf 1 Schwein, wegen beginnender Fäulniß (von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt) 1 Schwein.

— (Angeschwemmte Leiche.) Der Schiffsgehilfe Vincent Kwiatkowski hat in der Nacht vom 10. zum 11. ds. oberhalb der Eisenbahnbrücke an einer Traft eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Der Ertrunkene war ungefähr 30 bis 35 Jahre alt, mit dunkelblondem Haar und blondem Schnurrbart. Seine Kleidung bestand aus einem dunkelbraunen Stoffanzug, gut erhaltenen Gamaschen, weißleinenem Hemd, weiß und roth gestreifter Unterhose und einem schmalen ledernen Leibriemen. Geld, Werthsachen und Papiere, sowie Spuren von Gewaltthätigkeiten wurden nicht vorgefunden. Die Leiche ist in der städtischen Leichenhalle untergebracht.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen, darunter ein Arbeiter, der seinem Schlafkollegen sämmtliche Kleidungsstücke im Werthe von 30 Mk. entwendet hatte. Da gegen ihn die Untersuchung wegen eines Einbruchdiebstahls in der Jakobsvorstadt eingeleitet ist, so wurde er der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,30 Mtr. über Null.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Diamantschmuck der Kaiserin) schreibt man der „Schl. Ztg." aus Dresden: Während des Lampionzuges, der dem Kaiser am 6. d. M. dargebracht wurde, konnte man vom Schloßplatze aus deutlich sehen, wie die Diamanten auf dem Haupte und besonders an der Schulter der Kaiserin im Lichte der Fackeln und Gaskronen fortwährend flimmerten und blitzten, wenn sich die Kaiserin verneigte. Die allseitig bemerkte Schulteragraffe ist, wie wir hören, ein historisches Stück. Sie stammt aus dem Kronschatze Napoleon's I. und wurde in der Schlacht bei Waterloo erbeutet. Der Kaiser der Franzosen trug dieses Schmuckstück, das einen Werth von vielen tausenden besitzt, sowohl bei seiner Krönung im Jahre 1806, wie auch später wiederholt am Hute. Es gehört jetzt zu dem königlich preußischen Hausjuwelenschatze.

(Der Naturarzt Canitz in Berlin) hatte sich dieser Tage wegen fahrlässiger Körperverletzung vor Gericht zu verantworten und wurde zu 300 Mark Strafe verurtheilt, weil er das kranke Bein eines Tischlers nach den Regeln der Naturheilkunde mit heißen Einpackungen und Dampfkruken behandelt und durch dieses unwissenschaftliche Verfahren die Gesundheit des Patienten dauernd geschädigt hat. Die später herangezogenen Aerzte stellten eine mit Eiterung verbundene Entzündung des Zellgewebes am Beine fest, welche durch eine Operation beseitigt werden mußte. Der Naturarzt bestritt zwar jede Schuld seinerseits und behauptete, die üblen Folgen seien erst der späteren Behandlungsweise der wissenschaftlichen Aerzte mit Eis zuzuschreiben. Der Gerichtshof entschied aber gegen ihn, da Canitz nach Aussage der Sachverständigen die Krankheit infolge seiner mangelhaften Kenntnisse weder richtig behandelt, noch auch sich überhaupt um den Kranken ausreichend gekümmert und sich dadurch der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe.

(Begnadigung.) Der in Halberstadt zum Tode verurtheilte Cigarrenarbeiter Bendler ist dem „B. T." zufolge zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

(Rußland und Frankreich.) Eine kleine Szene, die eines politischen Beigeschmacks nicht entbehrt, spielte sich jetzt gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Dresden nach den „Dresdener Nachrichten" im Hoftheater bei Gelegenheit der Galavorstellung ab. Den fremdherrlichen Offizieren war der erste Rang zu beiden Seiten der Proszeniumsloge vorbehalten worden. In einer der Logen hatten sich der englische Militärbevollmächtigte und einer der beiden französischen eingefunden und hatten, da sie die ersten waren, auf den Vorderplätzen an der Brüstung Platz genommen. Einige Minuten später erschien einer der russischen Militärbevollmächtigten, der sich auf einem rückwärtigen Stuhle niederlassen wollte. Den Russen sehen, aufspringen und ihm seinen Vordersitz anbieten, war für den Franzosen das Werk eines Augenblicks. Der Russe wehrte sich natürlich als höflicher Mann, den Vordersitz anzunehmen aber vergeblich. Der Franzose drang in ihn so inständig, sich hinter ihn setzen zu dürfen, daß der Russe lächelnd nachgab. Dieser Auftritt wurde seitens der fremdherrlichen und deutschen Offiziere viel bemerkt.

(Zur Verdeutschung des Wortes Cigarre) hat auch Kaiser Wilhelm I., und zwar bereits im Jahre 1864, einen Beitrag geliefert, welchen jetzt der Polizeirath a. D. Herr Tiedeke in Potsdam in der Potsdamer Zeitung zum besten giebt. „Im Sommer des Jahres 1864, eines Nachmittags, wollte König Wilhelm sich von der Eisenbahnstation Neuendorf aus nach Berlin begeben. Ich hatte, schreibt Herr Tiedeke, den Sicherheitsdienst zu versehen. Ungefähr zehn Minuten vor Abgang des Bahnzuges näherte sich der Station eine Hofequipage, der der demnächst der damalige Ministerpräsident Graf von Bismarck entstieg. Ich meldete mich bei demselben. Der Graf zog mich darauf in eine Unterhaltung; dabei rauchte er; man bemerkte, daß er lange nicht geraucht hatte und ihm die Cigarre vortrefflich mundete. Als darauf Se. Majestät in Sicht und bald an der Station eingetroffen war, warf der Graf von Bismarck die Cigarre in das Gras. Dies bemerkte der König und nach dem Entsteigen des Wagens ging der König auf den Grafen zu und sagte scherzend: „Herr! Warum werfen Sie den Glimmstengel weg?" Glimmstengel ist also die deutsche Uebersetzung für Cigarre, der König hat's gesagt!

(Ein neues Feldgeschütz.) In Oesterreich haben jetzt Versuche mit einem neuen zur Einführung bestimmten Feldgeschütz stattgefunden, die ein befriedigendes Ergebniß gehabt haben. Das neue Feldgeschütz soll eine 12 cm. Haubitze sein, welche, in Batterien zu vier Geschützen und vier Munitionswagen formirt, dem bestehenden Feldartilleriematerial in der Art angeschlossen werden soll, daß vorläufig jeder Artilleriebrigade drei solcher Batterien beigegeben werden. Das Rohr der neuen Feldhaubitze ist aus Hartbronze, die Laffette aus Stahlblech erzeugt, ähnlich der Feldlaffette Mod. 1875. Das Gewicht des Rohres inklusive der Laffette und Protze ist um einige Kilogr. geringer, als das des gepackten 9 cm. Geschützes. Das Geschütz wird sechsspännig fortgebracht und den Truppen überallhin folgen können, jedoch keine Munition im Protzkasten führen. Es müssen sonach ein oder zwei Munitionswagen mit in der Aufstellung fahren. Es soll vornehmlich mit dem Schrapnellschuß und Wurf gegen Ziele hinter Deckungen sowie mit Hohlgeschossen gegen die Deckungen selbst wirken.

(Daß die Pariser Weltausstellung) bis in den November hinein dauern werde, bestätigt sich nicht. Seitens der Direktoren der Ausstellung ist jetzt bestimmt erklärt worden, daß dieselbe unwiderruflich am 31. Oktober geschlossen werde.

(Die Explosion in Antwerpen.) Die Rauchsäule am Freitag zog sich in südwestlicher Richtung bis nach Gent hin. Der Stoß wurde auf viele Meilen hin verspürt. Hier war er so stark, daß jeder im ersten Augenblicke vermuthete, es sei ein Unglück in seinem eigenen Hause vorgekommen. Die Theilnahme für die Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer ist allgemein. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs und des Bürgermeisters hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher Sammlungen veranstaltet. König Leopold erfüllte in hervorragende Weise seine Herrscherpflicht. Vom Bahnhof fuhr er sofort nach dem Hauptportal Stuyvenberg, wo die meisten Verwundeten sich in sorgsamster Pflege befinden. Der hohe Herr begab sich nach dem Bette eines jeden derselben und sprach ihnen, jedem in dessen Sprache, Worte des Trostes zu. Die Unglücklichen waren sehr erfreut über die königliche Huld. Von Stuyvenberg fuhr der König nach dem Elisabeth-Hospital; auch hier spendete er Trost und erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Opfer. Um $^1/_2$6 Uhr fuhr er nach mehrstündigem Aufenthalt nach Brüssel zurück; dem Bürgermeister überwies er 12 000 Fr. zur Linderung des Elends. In der Corvillainschen Fabrik waren 100 Arbeiter, nämlich 60 Mädchen und Frauen und 40 männliche Arbeiter beschäftigt. Von denselben ist nur ein junger Mann mit ziemlich schwerer Verwundung entkommen. Ferner sind in der Nähe der Fabrik einige Arbeiter der Petroleumlager, Matrosen, die am Kattendyk beschäftigt waren, Einwohner von Austruweel und endlich solche Personen, die nur zufällig in der Nähe der Explosion waren, getödtet worden, im ganzen 25—30 Personen. Im Spital Stuyvenberg liegen 60 Leichen, von denen nur 28 mit aller Mühe erkannt werden konnten. Nach dem Besuche des König wurde die Menge in den Todtenraum eingelassen, um die der übrigen 32 Leichen bestimmen zu helfen. Sobald eine Leiche erkannt ist, wird dieselbe eingehüllt, um das gräßliche der Verstümmelungen zu verdecken. Außer den ganzen Leichnamen sind in diesem Spital eine Anzahl verstümmelter Körper aufbewahrt, welche die Aerzte 22 bis 25 Personen zuschreiben. Diese Reste sind in elf große Särge eingeschlossen worden. Nachdem heute noch Verwundete aus dem Spital entlassen worden sind, befinden sich deren gegenwärtig daselbst noch etwa 60 in Behandlung. Im Elisabethspital liegen 8 Leichen; die Zahl der Verwundeten beträgt dort noch 34. Von hier aus findet das Begräbniß morgen um 9 Uhr statt, vom Stuyvenberg aus um 3 Uhr. Der König hat den kommandirenden General Jolly beauftragt, ihn bei beiden Feierlichkeiten zu vertreten. — Der Brand ist im Abnehmen. Derselbe beschränkt sich nun auf die Hälfte der Straße. Die Petroleumlager von Rieth und Co. sind von den städtischen Petroleumlagern daneben durch einen Weg getrennt, den man gestern noch nicht begehen konnte, weil über demselben die Flammen von den beiden Lagern her sich verbanden. Die Glut hat die Plastersteine vollständig verkalkt. Jeder der zahllosen Besucher der Unglücksstätte nimmt zum Andenken wenigstens eine Patrone mit. Gestern sammelten waghalsige Burschen ganze Säcke voll Patronen, um im kleinen die Handhabungen vorzunehmen, welche Corvillain bereichern sollten. Einige spielten mit den Fulminatkapseln und verletzten sich dabei. Heute sind die Besucher schon vorsichtiger geworden. An dem Wasserwerk an den Trockendocks ist die Welle einer Maschine unter dem Einsturz des Gebäudes zerbrochen, so daß die Trockendocks wohl auf längere Zeit nicht benutzt werden können. — Der Fabrikbesitzer Corvillain ist verhaftet. Seine Geschäftsbücher sind in Beschlag genommen. Wie es heißt, ließ Corvillain die Patronenentleerung schon vier Monate vor ertheilter Erlaubniß in sehr unvorsichtiger Weise betreiben. Inmitten des Patronenlagers war eine Dampfmaschine in Thätigkeit, und die Patronen wurden mit eisernen Messern entleert, so daß bereits vor einiger Zeit eine kleinere Explosion stattfand, bei der ein Arbeiter getödtet und einer verwundet wurde.

(Hinrichtung.) In Güstrow erfolgte am vorigen Dienstag die Hinrichtung des Tagelöhners Gulow aus Rechlin, welcher wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt wurde. Die Hinrichtung vollzog Scharfrichter Reindel aus Magdeburg.

(Der Rabbinatsamts-Kandidat stud. phil. Max Bernstein) stand dieser Tage zum zweiten Male als Angeklagter vor der Strafkammer in Breslau. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete wiederum auf Verbrechen wider die Sittlichkeit. Während die erste Verhandlung mit gleichem Anklagethema öffentlich stattfand, beantragte jetzt der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Dem Antrage wurde auch seitens des Gerichtshofes entsprochen. Es blieben die Thüren fast zwei Stunden geschlossen. Während dieser Zeit wurde der Angeklagte besonders über seinen Lebenslauf sehr ausführlich vernommen und dann der als medizinischer Sachverständiger geladene Gerichts-Physikus Professor Dr. Lesser betreffs des Geisteszustandes des Angeklagten gehört. Die „Bresl. Ztg." erfährt, daß die Vertagung der Verhandlung beschlossen worden ist, weil auf Antrag des Staatsanwalts hinsichtlich des Geisteszustandes des Angeklagten ein Obergutachten des königlichen Medizinalkollegiums erfordert werden soll. Inzwischen bleibt der Angeklagte in Untersuchungshaft. Das früher gegen ihn erkannte Urtheil von 3 Monaten Gefängniß soll noch nicht die Rechtskraft erlangt haben, weil seitens des Angeklagten die Revision beim Reichsgericht eingelegt worden ist. Für die Verhandlung vom Sonnabend waren fünf im Alter von 7 bis 12 Jahren stehende Knaben als Zeugen geladen worden.

(Wegen ehrenwidriger Vorschubleistung) bei militärischen Lieferungen ist in Mainz der Zeughauptmann Hanke festgenommen worden.

(Verurtheilung wegen Duells.) Das Schwurgericht in Würzburg verurtheilte den Studiosus Albert Iffert aus Kassel, welcher im Pistolenduell den Studiosus Plankemann aus Nachrodt in Westfalen erschoß, zu dreijähriger Festungshaft. Beide Studenten waren Mitglieder des akademischen Turnvereins; Iffert war veranlaßt worden, aus demselben auszutreten, weil er durch sein Kartenspiel den Verdacht des Bemogelns erweckt hatte. Die Folge davon war eine Forderung an Plankemann, welche den erwähnten unglücklichen Ausgang nahm.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	12. Sep.	11. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—65	211—90
Wechsel auf Warschau kurz	212—10	211—35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—10	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—80	57—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	233—90	234—
Oesterreichische Banknoten	171—75	171—90
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	187—25	188—25
Novbr.-Dezbr.	189—	189—25
loko in Newyork	85—50	84—50
Roggen: loko	157—	157—
Septbr.-Oktbr.	156—50	157—20
Oktober-November	157—20	157—75
Novbr.-Dezember	158—70	159—
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	67—	67—40
April-Mai	62—60	62—80
Spiritus:		
50er loko	56—80	56—60
70er loko	36—80	36—80
70er September	36—30	36—30
70er Septbr.-Oktober	35—20	35—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 11. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 56,50 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. September 1889.

Wetter: Regen.
Weizen matter 122 Pfd. klammer mit Auswuchs 150 M., 125 Pfd. bunt 160|162 M., 127 Pfd. hellbunt 165|166 M., 128|9 Pfd. hellbunt 167 M., 130|1 Pfd. fein 170|171 M.
Roggen fest 122 Pfd. 145 M., 124 Pfd. 146 M., 126|7 Pfd. 147|8 M.
Gerste in feiner Waare gesucht, dunkel verregnet 130—140 M., hell gesund 140—150 M.
Erbsen Futterwaare 140—145 M., Kochwaare 150—155 M.
Hafer unverändert 140—145 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 10. September sind eingegangen: von J. Werner durch Schleien 2 Traften, 2 Kiefern-Rund-Holz, 2263 Kiefern-Mauerlatten, 132 Kiefern-Timber, 3642 Kiefern-Sleeper, 13 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 44 eink. und doppelte Eichen-Schwellen; von Jos. Karpf durch Wuicik 1 Traft, 1893 Kiefern-Mauerlatten, 29 einfache Kiefern-Schwellen.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Septbr.	2hp	761.6	† 19.8	NW²	9	
	9hp	760.4	† 12.9	C	10	
12. Septbr.	7ha	754.1	† 15.1	W²	10	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 13. September.
Meist ringsum wolkig mit Regen, trübe, kühl, Nebeldunst, rauhe Luft, lebhafte bis starke und stürmische Winde. Nebel an den Küsten.

Sonnabend den 14. September.
Bewölkt, bedeckt und trübe mit Regen, kühl, feuchte Luft, lebhafte bis starke und stürmische Winde.

Sonntag den 15. September.
Bewölkt mit Regenfällen und abwechselnd Sonnenschein, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert, Im Küstengebiet starke bis stürmische Böen.

Ein sanfter Tod endete am 11. d. Mts. mittags 12 Uhr die kurzen Leiden meines geliebten Mannes, Bäckermeisters

Robert Schwartz

in seinem noch nicht vollendeten 39. Lebensjahr, welches ich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 15. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Bromberger Vorstadt aus statt.

Thorn den 12. September 1889.

Auguste Schwartz geb. Lewicki.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten an dem Grenz-Beamten-Wohnhause auf dem Hauptbahnhofe hierselbst, welche einschließlich der Materialienlieferung auf 641 Mk. 05 Pf. veranschlagt sind, sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Donnerstag den 19. September cr. vormittags 11 Uhr,

zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird, kostenfrei in unserer Registratur abzugeben.

Der betreffende Kostenanschlag sowie die Bedingungen können während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Thorn den 11. September 1889.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Die einschließlich der Materiallieferungen auf zusammen 518 Mk. 68 Pf. veranschlagten Reparaturarbeiten an den beiden Beamtenwohnhäusern zu Bahnhof Ottlotschin sollen im Wege des öffentlichen Aufgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Donnerstag den 19. September cr. vormittags 11 Uhr,

zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird, kostenfrei in unserer Registratur abzugeben. Der betreffende Kostenanschlag sowie die Bedingungen können während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Thorn den 11. September 1889.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. Js. ist im Grenzbezirk herrenlos in der Weichsel

ein Eichenstamm (Plançon) von 9,10 m Länge und 31/32 cm Stärke

gefunden worden.

Der Verlierer bezw. Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 6 Monaten an das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt zu wenden.

Thorn den 9. August 1889.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Westpr. Fischerei-Verein.

Die Generalversammlung

des westpreuß. Fischerei-Vereins findet am

Sonnabend, 21. September cr.

vormittags 10 Uhr

im **Landeshause zu Danzig** statt.

Tagesordnung.

1) Wahl des Vorstandes.
2) Feststellung des Etats.
3) Dechargirung der Rechnung.
4) Geschäftsbericht des Vorsitzenden.
5) Anträge der Lokal-Fischerei-Vereine.
6) Fischzüchter-Konferenz im Jahre 1890 zu Danzig.

Nach Erledigung der Tagesordnung, gegen 1 Uhr mittags, zwangloses Zusammensein (Frühstück) im Landeshause. Nachmittags 3 Uhr Abfahrt vom grünen Thor nach Plehnendorf zur Besichtigung der Strombauten, der Deleske'schen Kaviarbereitungsanstalt und des neu gedeckten Fischmeisterbootes. Rückfahrt gegen 7 Uhr abends. Damen und Gäste sind für die Dampferfahrt willkommen. Preis für die Person höchstens 75 Pfennig.

Gäste sind sehr willkommen.

Der Vorsitzende.
Fink.

Strombau-Materialien.

Zu den Stromregulirungs-Bauten in den Bauabtheilungen **Thorn** und **Culm** sollen im Wege der Submission unter den für die Ausführungen der Staatsbehörden zur Zeit giltigen Bedingungen folgende Baumaterialien noch vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen und mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote **am 21. d. Mts.** vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an. Die Bedingungen liegen hier wie beim Herrn Bauführer **Geisler** in Thorn zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Wald-faschinen. cbm.	Kämpen-faschinen. cbm.	Buhnen-pfähle. Mille.	Rund-steine. cbm.	Pflaster-steine. cbm.
Thorn (russische Grenze bis Schulitz)	8000	1500	60	—	—
Culm (Bienkowko bis Sartowitz)	12000	—	75	500	250
zusammen	20000	1500	135	500	250

Culm den 10. September 1889.

Der Königliche Wasserbauinspektor.
Löwe.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem IV. Quartal 1889 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **Vormittags 11 Uhr** beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	9. Oktober	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche	Bau-, Nutz- und Brennhölzer
2	4. Dezember	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche	Bau-, Nutz- und Brennhölzer
3	7. November	Gehrke-Argenau	Sämmtliche	Bau-, Nutz- und Brennhölzer

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen nähere Auskunft.

Zahlung wird an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 4. September 1889.

Der Oberförster.
Gensert.

Unsere Campagne beginnt am
Montag den 23. September cr.
Culmsee den 10. September 1889.
Zuckerfabrik Culmsee.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. September cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 Fach Fenster (8flügelig)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 12. September 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.